

## BESPRECHUNG

---

Leah DI SEGNI / Yoram TSAFRIR / Judith GREEN, *The Onomasticon of Iudaea – Palaestina and Arabia in the Greek and Latin Sources. Volume I: Introduction, Sources, Major Texts* (Jerusalem: Israel Academy of Sciences and Humanities 2015), 456 S. geb., \$ 65.00, ISBN 978-965-208-201-5.

Das Vorhaben, für das Heilige Land ein ausführliches Onomastikon der hellenistischen, römischen und byzantinischen Zeit zu verfassen, geht zurück auf Arbeiten von Michael Avi-Yonah (1904-1974), den Nestor der historischen Geographie Palästinas. Aufgrund seiner schweren Erkrankung und seines allzu frühen Todes konnte er seine Forschungen nicht mehr zu Ende führen. Sein wichtiger *Gazetteer of Roman Palestine* konnte daher nur posthum im Jahr 1976 erscheinen. Schon zu dieser Zeit wurde ein ausführliches Onomastikon Palästinas in den griechischen und lateinischen Quellen angekündigt. Für dieses Mammutprojekt wurden über 1.300 Schriften, von großen literarischen Werken bis hin zu Briefen, Papyri, Inschriften, Münzen, Verwaltungslisten hinsichtlich ihres Bestandes an Namen durchgesehen und erfasst. Mit Hilfe dieser Daten wurde ein detailliertes Ortslexikon für die römische Provinz *Judaea* bzw. *Palaestina* im Rahmen des *Tabula Imperii Romani* Projektes geschaffen. Die durchwegs positive Resonanz führte schließlich dazu, dass eine englische Ausgabe des Onomastikons in den Blick genommen wurde. Geplant ist, in diesem Onomastikon alle Textstellen der griechischen und lateinischen Primärquellen der hellenistischen, römischen und byzantinischen Zeit zu verzeichnen, in denen Siedlungsnamen, geographische Gebilde (wie Regionen, Gebirge, Flüsse) und ethnische Bezeichnungen (Nationen, Stämme und Sippen) erwähnt werden. Selbst wenn ein antiker Autor einen biblischen oder mythologischen Ort mit einer zeitgenössischen Ortslage identifiziert hat, soll dies eigens notiert werden. Neben dem geographischen Raum der römischen Provinzen *Palaestina* und *Arabia* werden auch Gebiete berücksichtigt, die außerhalb dieser römischen Provinzen lagen (z. B. Obergaliläa, die Nordküste Israels, der nördliche Golan, der nördliche Sinai), zumal diese Gebiete eine gemeinsame Geschichte jenseits der römischen Grenzziehungen haben. An Primärtexten stützt sich das Onomastikon auf den Zeitraum von der Mitte des 4. Jh. v. Chr. bis hin zur arabischen Eroberung (640 n. Chr.), wobei vereinzelt frühere Texte (z. B. Herodot) und spätere Texte (z. B. Arculf), die auf früheren Ausführungen basieren, ebenfalls berücksichtigt werden. In einem ersten Band sind die wichtigsten Textzeugen zusammengestellt, während in den folgenden Bänden nur noch Textpassagen auszugsweise angeführt werden. Die Texte im Quellenband sind jeweils in Griechisch oder Lateinisch sowie in einer englischen Übersetzung wiedergegeben, wobei viele englische Übersetzungen von den Herausgebern selbst stammen. Wenn dies nicht der Fall ist, wurde dies gesondert nach der Übersetzung vermerkt. Mittlerweile wurde der einleitende Band mit den wichtigsten Primärquellen herausgegeben, der als Grundlage für die folgenden Bände mit den einzelnen Toponymen dient. Hiervon sind mittlerweile zwei Bände erschienen: II,1 Aalac mons-Arabia (2017) und II,2 Arabia-Azzeira (2017).

Nach einer kurzen Einleitung, die vor allem den jeweiligen Aufbau der einzelnen Einträge ab dem zweiten Band bespricht und die methodologischen Prämissen herausstellt (11-15), folgt zunächst ein bibliographisches Abkürzungsverzeichnis (17-30), das schon vor dem Hintergrund sinnvoll ist, dass nicht immer die ansonsten gängigen Abkürzungen gewählt werden, z. B. BiZ anstelle von BZ für Biblische Zeitschrift, während BZ für Byzantinische Zeitschrift reserviert ist. Danach folgen noch Siglen und weitere Abkürzungen (31). Im Anschluss werden die verwendeten Primärquellen aufgelistet (33-141), bei denen zumeist auch kurze Daten zur Entstehung und zur Art der Quelle angegeben werden. Bei dieser Fülle an ausgewerteten Primärquellen ist verständlich, dass nicht immer auf die neueste Übersetzung oder eine kritische Textausgabe verwiesen wird. Das ist bei relativ unbedeutenden Autoren verständlich, nicht aber bei Flavius Josephus, von dessen Werken mittlerweile neue kritische Editionen vorliegen, oder bei bedeutenden Kirchenvätern. Insofern ist ein Griff z. B. zu A. Keller, *Translationes Patristicae Graecae et Latinae*, 2 Bde (1997/2004) hilfreich, um an aktuellere Textausgaben zu kommen, zumal *PG* und *PL* nur noch im äußersten Notfall herangezogen werden sollten, wenn keine moderne kritische Ausgabe vorliegt.

Danach folgen im Original und in einer englischen Übersetzung die wichtigsten Texte, auf die im vorliegenden Onomastikon zurückgegriffen wird (143-361). Insgesamt werden 70 Texte abgedruckt, die einen Zeitraum von 259 v.Chr. bis 1143 n.Chr. abdecken. Die wichtige *Tabula Peutingeriana* (Nr. 20) und die Madabakarte (Nr. 52) werden nur als Umzeichnung abgedruckt. Auch das wichtige Onomastikon des Eusebius oder das *Itinerarium Egeriae* fehlen in diesem Quellenband. Hinzu kommt, dass die Herausgeber auf eine kritische Ausgabe der Quellentexte verzichten. Gerade bei unsicheren Passagen wäre eine Diskussion der jeweiligen Probleme nötig gewesen. Außerdem hätte man sich eine aktuelle Bibliographie zu den einzelnen Texten gewünscht. Hier wurde demnach die Chance nicht genutzt, ein wirkliches Referenzwerk zu schaffen, das man mit gutem Gewissen verwenden kann. Stattdessen muss man immer wieder zu den kritischen Ausgaben greifen, um nicht falsche oder problematische Lesarten unreflektiert zu übernehmen. Dementsprechend kann das vorliegende Onomastikon lediglich dazu dienen, sich einen ersten Überblick über die einzelnen Belege zu verschaffen. Die textkritische Arbeit mit den Originalpublikationen und deren kritischen Apparaten bleibt dem Leser, der sich mit historisch-topographischen Fragen auseinandersetzen will, wohl nicht erspart.

Eine lange Liste mit denjenigen Toponymen, die im zweiten Band des Onomastikons behandelt werden sollen (365-422) sowie ein Anhang zur lateinischen/englischen Wiedergabe (423-443) bzw. dem griechischen Original (444-455) beschließen dieses Quellenwerk, das als Startpunkt für jede weitere Forschung dienen kann, da es eine bislang nicht erreichte Fülle von Belegen bietet, die für die historisch-topographische Forschung gewinnbringend genutzt werden kann. Für diese große Leistung ist den Herausgebern sehr zu danken.

Erasmus Gaß, Trier